

Von explodierender Farbigkeit

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Wühler

EPPELHEIM. Im Anschluss an ihre letztjährige Ausstellung sei sie erstmals in den Urlaub nach Ägypten gefahren, schildert die Künstlerin Dao Droste. Was sie dort am meisten überrascht habe, sei die stete Verwendung der Lotosblüte an den Altertümern gewesen. Ob als Verzierung an Säulen oder Tempeln, oder in Reliefs und Bildern, wie in ihrer vietnamesischen Heimat spiele die Pflanze eine große Rolle. Und noch eines erinnerte sie an das Land ihrer Herkunft: die große Farbigkeit.

Lotosblüten und explodierende Farben sind denn auch die beiden größten Auffälligkeiten, mit denen die diesjährige Werkschau der Künstlerin in ihrer Atelier-Galerie in der Wasserturmstraße überrascht.

Was sich im letzten Jahr schon andeutete, bei der Ausstellung „homo et natura“ versöhnte Dao Droste den Mensch mit der Natur in einem Kosmos der Farben, der von Grün- und Brauntönen dominiert wurde. Diesem Keimen der Farben stellt die Ausstellung „Über dem Lotossee“ die Pracht der erblühten Farbpalette gegenüber. Insbesondere in dem Bild „Über dem Lotossee 3“ brennt die Künstlerin ein wahres Feuerwerk der Farben ab.

Die Lotosblume, oder wie sie auch geschrieben wird Lotusblüte, wobei die Form mit „o“ die richtige ist, wie Dao Droste anmerkt, gilt in Asien als Symbol der Reinheit. Im Gegensatz zur hiesigen Seerose, die auf dem Teich schwimmt, ragt die Lotosblüte auf ihren Stengeln über die Wasseroberfläche. Was sie anhand der Skulptur „Mutter Erde“, die sich umringt von Lotosblumen zeigt,



Dao Droste inmitten ihrer Ausstellung „Über dem Lotossee“, umrahmt von Lotosblüten und mit „Mutter Erde“ zu ihrer Linken.

BILD: SCHWERDT

veranschaulicht. Eine Figur, die der Welt stolz ihr Gesicht, dem Schaffen der Künstlerin in den letzten Jahren mehr und mehr abgerungen, zuwendet. Waren die Figuren von Droste ursprünglich mehr Schemen, gesichtslose Wesen in einem unbe-

kannten Kosmos, so gewinnen sie mit den Jahren an Charakter, an Erdschwere. Bei „homo et natura“ werden sich die Figuren ihrer Umwelt bewusst, bei „Über dem Lotossee“ sind sie mittendrin in dem Spannungsfeld ihres Seins. So ist auch

„Mutter Erde“ seltsam gebrochen. Einerseits dominiert sie einen geometrischen Kosmos, andererseits krönt sie ein Kopfschmuck, der nicht von ungefähr an religiöse Mythen erinnert.

Die Dualität des Seins

Doch die Dualität des Menschen, des Seins, der stete Wandel, waren schon immer die Richtschnur für das künstlerische Schaffen von Droste und so nimmt es nicht wunder, wenn ihre Figuren in der Welt angekommen sind, ihren Platz suchen. Auch wenn es den Eindruck hat, als seien sie noch in ein starres Gebilde eingezwängt oder hätten sie ein Gerüst, das ihnen Halt gibt. Mit ihren weichen, organischen Formen, hier und da mit floralen Elementen verziert, stoßen sie auf eine spröde, klar strukturierte Welt, wobei die Frage ob Zwang oder Halt offenbleibt. Fest steht auf jeden Fall, sie sind auf dem Weg.

Jenseits der Skulpturen lebt es sich leichter, herrscht eine farbenfrohe Fröhlichkeit, die ihren Niederschlag auch in den Titeln, „Die Braut“, „Neujahrsfest“, „Laternenfest“ oder „Kostümfest“ findet. Es wird gefeiert, die Feste werden zum Ort der Kommunikation, der gelebten Gemeinschaft.

Die Ausstellung in der Atelier-Galerie Dao Droste, Wasserturmstraße 56, ist bis zum 12. Dezember zu sehen.

i Tage der offenen Tür sind am **Samstag, 14. November, und Sonntag, 15. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr. Ferner hat die Ausstellung samstags von 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung, 06221/76 51 38, geöffnet.**